

1938

Die Stadt Kelkheim ist am **1. April 1938** aus den drei früheren selbständigen Gemeinden Kelkheim, Münster und Hornau gebildet worden. In den Beschlussbüchern der drei Gemeinden aus dem Jahre 1937 kann man ersehen, dass der damalige Landrat des Main-Taunus-Kreises, Dr. Jahnke, im November 1937 an Sitzungen der Gemeinderäte in Kelkheim, Hornau und Münster teilnahm und über die Absicht des Oberpräsidenten und des Regierungspräsidenten der Provinz Hessen-Nassau zur Eingliederung der Gemeinden Münster und Hornau in die Gemeinde Kelkheim berichtete. In Hornau nahm er an einer Sitzung der Gemeinderäte am 2. Nov. 1937, in Kelkheim an einer Sitzung am 10. Nov. 1937 und in Münster an einer Sitzung am 22. Nov. 1937 teil. Die Protokolle erwähnen auch, dass in den Sitzungen über das Für und Wider einer Eingemeindung von Hornau und Münster nach Kelkheim debattiert wurde. In Kelkheim wurde am 10. Nov. 1937 der Tagesordnungspunkt „Eingemeindung der Gemeinden Hornau und Münster“ sogar vertagt. Die Gemeinderäte von Kelkheim traten bereits drei Tage später erneut zusammen und erklärten sich nunmehr grundsätzlich mit einer Eingemeindung der beiden Nachbargemeinden einverstanden.

Aus den Beschlussbüchern ist auch erkenntlich, dass abschließende Entscheidungen in Hornau erst am 30. Nov. 1937 und in Münster erst am 9. Dez. 1937 getroffen wurden. Es ist daher um so erstaunlicher, dass bereits am 22. Dez. 1937 der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau die Entscheidung getroffen hat, dass die Gemeinden Münster und Hornau mit Wirkung vom 1. April 1938 in die Gemeinde Kelkheim eingegliedert werden. Man erkennt auch aus dieser Entscheidung, dass zu dieser Zeit nicht von Eingemeindung oder Zusammenlegung von Gemeinden gesprochen wurde, sondern von Eingliederungen. Nachstehend der Wortlaut der Entscheidung:

Entscheidung.

Auf Grund der §§ 13 und 15 Abs. 1 in Verbindung mit § 117 Abs. 3 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30.1.1935 (RGBl. I S. 49) und § 36 der Ersten Verordnung zur Durchführung der Deutschen Gemeindeordnung vom 22.3.1935 (RGBl. I S. 393) werden die Gemeinden Hornau und Münster im Main-Taunus-Kreis mit Wirkung vom 1. April 1938 in die Gemeinde Kelkheim eingegliedert. In den Gebieten der bisherigen Gemeinden Hornau und Münster tritt das Ortsrecht der Gemeinde Kelkheim spätestens am 1.10.1938 in Kraft. Die Wohnung oder der Aufenthalt in den bisherigen Gemeinden Hornau und Münster gilt, soweit dies für Rechte und Pflichten maßgebend ist, als Wohnung und Aufenthalt in der Gemeinde Kelkheim.

Kassel, den 22. Dezember 1937.
Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau.
Philipp Prinz von Hessen .

Die vorstehende Entscheidung ist somit die älteste Urkunde über die aus den drei ehemals selbständigen Gemeinden Kelkheim, Hornau und Münster neu gebildete Gemeinde Kelkheim.

Die zweite Urkunde des neu gebildeten Gemeinwesens ist eine Anordnung des Landrates des Main-Taunus-Kreises vom 25. März 1938. Diese Anordnung wird nachstehend ebenfalls im Wortlaut wiedergegeben:

Anordnung

Auf Grund des § 15 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Jan. 1935 wird aus Anlass der am 1. April 1938 erfolgenden Eingliederungen der Gemeinden Hornau und Münster in die Stadt Kelkheim im Taunus zum Zwecke der Auseinandersetzung mit Wirkung vom 1. April 1933 angeordnet:

1. Soweit die Wohnung oder der Aufenthalt in der neuen Stadt Kelkheim i.Ts. für Rechte und Pflichten der Bürger maßgebend ist, gilt die dieserhalb ergangene Entscheidung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau in Kassel vom 22. Dez. 1937 - Nr. 13438.
2. Rechtsnachfolgerin der Gemeinden Hornau und Münster ist ab 1. April 1938 die Stadt Kelkheim im Taunus.
3. Die Zahl der Ratsherren aus den Gemeinden Hornau und Münster beträgt je drei von der für die Stadt Kelkheim i.Ts. durch die Hauptsatzung noch zu bestimmender Zahl von 12 Ratsherren. Von den drei ehrenamtlichen Beigeordnetenstellen ist je eine mit einem in Hornau und Münster wohnhaften Bürger zu besetzen.
4. Soweit in Kelkheim zur Beratung gemeindlicher Angelegenheiten besondere Ausschüsse bestehen oder neu gebildet werden, sollen an diesen Vertreter aus Hornau und Münster beteiligt werden.

5. 1. Beigeordneter *Georg Seebold*, Ratsherren aus Kelkheim: *Peter Faber, A. Martin, A. Pöhler, F. Sperzel, R. Wolf, Dr. Dichmann*, aus Hornau: *J. Mehler, O. Lörcher, O. Brückner*, aus Münster: *J. Herr 3., J. Kilp 9. und W. Mohr*.
6. Die Hebesätze für die Gemeindesteuern, Abgaben, Gebühren und Beiträge werden mit der Wirksamkeit der Eingliederung in die Stadt Kelkheim i.Ts. einheitlich geregelt.
7. Das Aktiv- und Passiv-Vermögen der Gemeinden Hornau und Münster wird mit demjenigen der Rechtsnachfolgerin zu einem einzigen Ganzen verschmolzen.
8. In den jetzigen Gemeinden Hornau und Münster soll für eine Übergangszeit von einem Jahr je eine Verwaltungsstelle eingerichtet werden. Die Verwaltungsstellen werden insbesondere als Einwohnermeldestellen tätig sein, Invaliden- und Angestelltenversicherungsangelegenheiten und dergl. mehr bearbeiten, außerdem auch die allmähliche und geordnete Überleitung der Verwaltungsgeschäfte in Hauptverwaltung fördern helfen. Die in Hornau und Münster vorhandenen Ortsgerichte verbleiben örtlich, wenn die hierzu erforderliche Zustimmung der zuständigen Behörde erteilt wird. Die Stadt Kelkheim i.Ts. wird für die Dauer des vorhandenen Bedürfnisses in Hornau und Münster zur Empfangnahme von Steuern, Abgaben, Gebühren, Beiträgen u.a. allwöchentlich je an einem Nachmittage angemessene Hebestunden abhalten.
9. Die Friedhöfe in Hornau und Münster bleiben bis zu ihrer erforderlich werdenden Schließung bestehen.
10. Die Mannviehhaltung in Hornau und Münster ist vorläufig in dem seitherigen Umfange beizubehalten.
11. Die Freiwilligen Feuerwehren in Hornau und Münster bleiben bestehen. Sie werden als besondere Löschzüge der Freiwilligen Feuerwehr in Kelkheim i. Ts. angegliedert.
12. Die drei Wasserwerke von Kelkheim, Hornau und Münster sind nach Anhörung eines Sachverständigen zusammenzufassen.

Frankfurt a.M.- Höchst, den 25. März 1938

Der Landrat des Main-Taunus-Kreises - Dr. Jahnke.

Interessant ist, dass in der Anordnung des Landrats vom 25. März 1938 erstmals die Stadt Kelkheim i. Ts. erwähnt wird, obwohl die Verleihung der Stadtrechte an das neue Gemeinwesen erst mit Urkunde vom 1. April 1938 erfolgte. Am Tage der Eingliederung von Hornau und Münster in die Gemeinde Kelkheim wurde der „vergrößerten Gemeinde“ Kelkheim das Recht verliehen, sich „Stadt“ zu nennen.

Die dritte Urkunde des neu gebildeten Gemeinwesens ist die nachstehende Stadtrechtsverleihungsurkunde.

Verleihungsurkunde

Auf Grund des § 9 Abs. 2 in Verbindung mit § 117 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. 1.1935 (RGBl. I S. 49) verleihe ich der Gemeinde Kelkheim im Main-Taunus-Kreise, nachdem sie zufolge Entscheidung vom 22.12.1937 durch Eingliederung der Gemeinden Hornau und Münster nach Siedlungsform, Gebietsumfang, Einwohnerzahl und sonstigen bestimmenden Merkmalen überwiegend städtisches Gepräge angenommen hat, das Recht, die Bezeichnung

Stadt

zu führen.

Kassel, den 1. April 1938
Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau
Prinz Philipp von Hessen

Das Aufstreben der Gemeinde Kelkheim führte schon vor Jahren zu der Erkenntnis, dass diese Entwicklung durch Eingliederung der Gemeinde Hornau noch mehr gefördert werden könnte. Es fehlte auch nicht an geeigneten Maßnahmen, um diesen Plan zu verwirklichen. Die eingeleiteten Verhandlungen führten jedoch nicht zum Ziele. Schuld daran war die damalige Gesetzgebung und die Unmöglichkeit einer einheitlichen Ausrichtung der maßgebenden Körperschaften. Die erforderlichen Mehrheitsbeschlüsse kamen weder im Gemeindeparlament und noch viel weniger in den einberufenen Bürgermeisterversammlungen zustande. Das Problem musste immer wieder zurückgestellt werden. Zwischenzeitlich war an die Stelle der Landgemeindeordnung für die Provinz Hessen-Nassau die Deutsche Landgemeindeordnung getreten. Sie schaffte die Voraussetzung für die Lösung der Probleme im Bereich der Gemeinde- und Verwaltungsreformen.

Im April 1937 bereiste der neu ernannte Regierungspräsident von Pfeffer den Main-Taunus-Kreis. Am Mittwoch, dem 14. April 1937, traf er in Begleitung des Vizepräsidenten Dr. Dietz von Bayer, des Kommunalreferenten Oberregierungsrat von Bärensprung, des Landrats Dr. Jahnke im Liederbachtale ein, um die Gemeinden Münster, Kelkheim und Hornau kennen zu lernen. Diese Besichtigung erbrachte den Beweis für die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer Zusammenfassung der drei Gemeinden und wurde zum Ausgangspunkt für die kommenden Eingemeindungsverhandlungen.

Während durch den Landrat Dr. Jahnke die Vorarbeiten mit den Regierungsstellen in aller Stille geleistet wurden, begannen im November 1937 die schon erwähnten Gemeinderatssitzungen der drei Gemeinden. Zwei Möglichkeiten wurden ins Auge gefasst:

1. Die drei Gemeinden Münster, Kelkheim und Hornau geben ihre Selbständigkeit auf und bilden eine neue Gemeinde mit einem neuen Namen.
2. Münster und Hornau werden nach Kelkheim eingegliedert. Kelkheim als die übernehmende Gemeinde führt ihren Namen weiter.

Die erste Möglichkeit schied aus, da eine neue Namensgebung auf unüberwindliche Schwierigkeiten stieß. Dass Kelkheim Namensträger wurde, fand seine Begründung in dem unbestrittenen wirtschaftlichen Aufschwung und in dem vorbildlichen Stand des Gemeinwesens für die damalige Zeit. Nicht zuletzt sei Kelkheim für die Möbelindustrie in Deutschland und darüber hinaus zu einem Begriff für die Güte der Erzeugnisse geworden. Wegen der Tragweite der Entscheidungen waren die Ratsherren jedoch noch mancherlei Hemmungen und Egoismen unterworfen. Die Ratsherren in Münster lehnten vorerst eine Eingliederung ab.

Münster hatte unter Bürgermeister Claas auch eine rasante Entwicklung genommen. Die Bevölkerungszahl war in den letzten Jahren um 800 Personen gestiegen. Auf dem Gelände der IG Farben (Herrnwald) entstand eine Mustersiedlung, der Rosengarten. Der seitherige Herrnwald hatte einer Eigenheimsiedlung von besonderem Ansehen Platz gemacht. Auch war im Übrigen das Gemeinwesen geordnet und voll Pläne für die Zukunft.

Landrat Dr. Jahnke stand in ständiger Verbindung mit den Bürgermeistern und den Ratsherren, um die Zusammenlegung spruchreif zu machen. Er führte in der Hauptsache folgende Gründe dafür an:

1. Die Grenzen der drei Gemeinden seien durch das Ineinandergreifen der Bautätigkeiten verwischt.
2. Münster und Hornau seien Arbeitergemeinden, während Kelkheim als Betriebsgemeinde einen hohen Prozentsatz von Arbeitern beschäftigte.
3. Die Schaffung von Siedlungen, Entwässerungs- und Kläranlagen sowie Schwimmbädern könnte nur gemeinsam als Stadt geschaffen werden.

In der letzten Sitzung der Bürgermeister, Ratsherren und Ortsbauernführer am 16. Dezember 1937 fiel dann die zustimmende Entscheidung.

Die Eingemeindungsverhandlungen wurden nicht nur in den Amtsstuben geführt, auch die Bürger haben lebhaft darüber diskutiert. Es zeigte sich, dass

1. die Münsterer aus Lokalstolz nicht nach Kelkheim wollten, die Hornauer auch nicht,
2. die Kelkheimer die übrigen Gemeinden wegen der angeblich zu hohen Schulden nicht übernehmen wollten.

Die Auseinandersetzungen wurden vielfach in humorvoller Weise geführt. Selbst der 1. April bot eine günstige Gelegenheit. Man beachte folgende Zeitungsnotiz: „Um den Zusammenschluss auch äußerlich sichtbar zu machen, sollen morgen Vormittag an den Gemarkungsgrenzen Hornau, Kelkheim und Münster vier Grenzsteine feierlich eingeholt werden, und zwar an der Grenze Hornau- Kelkheim um 9 Uhr im „Stückes“, um 10 Uhr „In den Erlen“, Ecke am Busch und an der Grenze Kelkheim-Münster um 10 ½ Uhr im „Herrwald“.

Um 12 Uhr soll dann an der Straße Münster- Kelkheim ein Zug aufgestellt werden und die 4 Steine in einem von 4 Rappen gezogenen geschmückten Landauer, der von 6 weißgekleideten Ehrenjungfrauen - je 2 aus Hornau, Kelkheim und Münster - begleitet wird, mit Musik durch die Hauptstraße zum Schulhof in Kelkheim gefahren und dort abgesetzt werden, wo der Zug etwa um ½ 1 Uhr eintreffen wird. Hier werden dann Abordnungen von Hornau, Kelkheim und Münster Ansprachen halten und eine der Ehrenjungfrauen aus Münster einen Prolog sprechen. Die Steine werden dann feierlich zerschlagen.

Jedenfalls bekamen die Bürgermeister und Ratsherren in jenen Tagen manches zu hören. Es fehlte aber auch nicht an Stimmen, die der angebahnten Entwicklung Verständnis entgegen brachten.

28.3.1938: Am 28. März 1938 beschlossen die Gemeinderäte der Gemeinde Kelkheim eine neue Hauptsatzung, die infolge der Eingliederung der Gemeinden Hornau und Münster notwendigen Abänderungen und die Erhöhung der Zahl der Gemeinderäte von 8 auf 12 beinhaltete. Dies war gleichzeitig die letzte Sitzung des Gemeinderates der Gemeinde Kelkheim.

Der Gemeinderat der Gemeinde Münster tagte letztmals am 30. März 1938 und beschloss u.a. eine Nachtragshaushaltssatzung für das Rechnungsjahr 1937.

Die letzte Gemeinderatssitzung der Gemeinde Hornau datierte vom 26. März 1938. Man beschäftigte sich ebenfalls vorwiegend nur mit dem Nachtragshaushalt für 1937.

1. April 1938: Im festlich geschmückten Saal des Gasthauses „Zum Wiesental“ in Kelkheim versammelten sich die Gemeinderäte der bisherigen Gemeinden Kelkheim, Münster und Hornau sowie zahlreiche Ehrengäste, darunter der Kreisleiter Scheyer, der Regierungsvizepräsident Dietz von Bayer, der Kommunalreferent der Regierung, Oberregierungsrat von Bärensprung, Handwerkskammerpräsident Müller, Landrat Dr. Jahnke mit einem Teil der Beamten der Kreisverwaltung u.a.m.

Erster Beigeordneter Seebold eröffnete die erste Ratssitzung der Stadt Kelkheim mit herzlichen Grußworten an die Erschienenen. Dann trat Regierungs- Vizepräsident Dietz von Bayer an das Rednerpult, um die beiden für die kommunalpolitische Geschichte hochbedeutsamen Ereignisse gebührend zu würdigen. Durch die Eingemeindung erfahre das Gemeindegebiet eine Erweiterung nach Bevölkerungszahl auf das Doppelte und nach Gebietsumfang auf das Dreifache.

Durch die Verleihung der Stadtrechte werde dem Blütenkranz der deutschen Städte eine neue Frühlingsblume zugeführt, aber kein Veilchen, das im verborgenen blüht, sondern eine schöne Rosenknospe, die bereits berechtigtes Aufsehen erregt habe durch ihren Stil aus Holz. Für die beiden Gemeinden Münster und Hornau bestehe durchaus kein Grund zur Trauer, höchstens zu einem Augenblick besinnlicher Betrachtung im Hinblick auf die Geschichte und Tradition, die nicht untergehen sondern fortleben soll im vergrößerten Gemeinwesen.

Die drei Gemeinden hatten sich bereits räumlich vereinigt. Die Möbelindustrie als Hauptstütze des Wirtschaftslebens werde durch die Zusammenlegung einen weiteren Aufschwung nehmen. Wenn auch das Stadtrecht eine mehr symbolhafte Bedeutung habe, so werde doch die Staatsregierung durch die obere Aufsichtsbehörde in näheren Zusammenhang mit der Stadtgemeinde gerückt und Kelkheim sei ein weiteres Glied in der goldenen Kette der ruhmreichen deutschen Städte geworden.

Der Redner überreichte dann die künstlerisch ausgeführte Urkunde der Verleihung des Stadtrechts und sprach die Glückwünsche des Oberpräsidenten, des Regierungspräsidenten, seine eigenen und der Herren der Regierung aus.

Landrat Dr. Jahnke warnte vor der falschen Anschauung, den Wert der Stadtwerdung nur von der finanziellen, der steuerlichen Seite zu betrachten. Groß seien die Aufgaben, die noch zu erfüllen seien. Namentlich müsse der Siedlungsfrage besonderes Interesse gelten. Platz zu Wohnbauten sei in Fülle vorhanden. Jeder Naturfreund und Obstzüchter werde bald finden, dass er im Bezirk Kelkheim gut siedeln und erfolgreiche Arbeit leisten könne. Der Landrat gedachte besonders der verdienstvollen Leiter der bisherigen Gemeinden Hornau und Münster. Bgm. Reuss, der seit 1920 an der Spitze der Gemeinde Hornau stand, habe seine Aufgaben stets mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit geleistet. Bgm. Claas von Münster habe sich besondere Verdienste durch die Errichtung der Eigenheimsiedlungen erworben.

Die größte der drei im Jahre 1938 zur Stadt Kelkheim zusammengeschlossenen Gemeinden war Kelkheim, es folgte Münster. Die einwohnermäßig kleinste Gemeinde war Hornau. Dafür brachte diese Gemeinde die größte Waldfläche in die neue Stadt ein. Bei der Stadtgründung am 1.4.1938 hatte die Stadt Kelkheim 5.387 Einwohner. In den drei ehemaligen Gemeinden gab es folgende öffentliche Einrichtungen:

1.) Kelkheim:

In der Hauptstraße stand das Rathaus, ein ehemaliges Schulgebäude, welches heute von der Polizei genutzt wird. Dieses Gebäude nahm im Jahre 1938 die Verwaltung der Stadt auf. Vor dem Rathaus stand ein Gebäude, in dem die Stadtkasse untergebracht wurde. Dieses Gebäude nahm nach dem Krieg die Ortspolizei auf und wurde in den 60er Jahren abgerissen.

Die 1903 erbaute Schule an der Schulstraße hatte damals im Haupttrakt 4 Klassenräume. Im Nebengebäude befanden sich 2 Behelfsklassenräume, 1 Lehrerzimmer und in den oberen Geschossen zwei Lehrerdienswohnungen.

Auf dem Mühlberg unterhielten die katholischen Schwestern einen Kindergarten in dem hinteren Gebäudeteil, der später abgerissen wurde. Der Kindergarten wurde später nach Erstellung des Pfarrzentrums an der Feldbergstraße dorthin verlegt.

Das Feuerwehrgerätehaus befand sich wie auch heute noch auf dem Schulhof der alten Schule und wird nach der Erstellung des neuen Gerätehauses an der Alten Schulstraße/Pestalozzistraße heute vom DRK-Kelkheim genutzt.

Das im Jahre 1972 wegen des Rathausneubaus abgerissene Wasserwerksgebäude an der ehemaligen Siemensstraße war bereits 1909/10 erbaut worden. Seit dieser Zeit gab es auch in Kelkheim eine öffentliche Wasserversorgung. Geschürft wurde das Wasser aus zwei 20 Meter tiefen Senkbrunnen im Stückes, zu dem ein dritter in den 30er Jahren im Birkenwäldchen hinzu kam. Die Verlegung eines Kanals erfolgte 1911/12 nur in den Hauptortsstraßen, allerdings war er nicht an ein Klärwerk, sondern nur an den Liederbach angeschlossen.

Der Sportplatz auf dem Taunusblick war bereits vorhanden. Das Anfang der 70er Jahre abgebrochene Umkleidegebäude wurde 1937/38 als Hitlerjugendheim erbaut. Wo heute das Rathaus steht war der Turnplatz des Turnvereins. Auf dem Gelände stand eine alte Turnhalle, die Anfang der 50er Jahre abgebrochen wurde.

Der größte Teil der Straßen war gepflastert oder hatte eine Asphalt- oder Teerdecke. Bürgersteige waren nur wenige mit Kleinpflaster ausgebaut. Auf dem alten Friedhof wurde in den Jahren 1937/ 38 die Leichenhalle erbaut.

Die Klosterkirche und die alte Kirche neben dem Rathaus in der Hauptstraße standen damals wie heute der katholischen Bevölkerung zur Verfügung. Am 24.3.1935 wurde die evangelische St. Pauluskirche in der Wilhelmstraße als Filialkirche der Pfarrei Oberliederbach eingeweiht.

2.) Münster:

Das Rathaus war bis 1938 in dem Gebäude Frankfurter Straße/Kirchplatz (Altes Rathaus Münster) untergebracht.

Das Schulgebäude hatte bis 1935 nur zwei Klassenräume. Im Jahre 1935 wurden zwei weitere Klassenräume angebaut. Die alte Schule wurde vorübergehend in den 70er Jahren, bis zur Fertigstellung des neuen Rathauses für das Stadtbauamt genutzt, dann stand sie den Vereinen zur Verfügung, bis sie 1994 wegen der Bebauung des Kirchplatzes Münster abgerissen wurde.

Die katholischen Schwestern unterhielten im Schwesternhaus einen Kindergarten.

Die öffentliche Wasserversorgung wurde 1927 eingerichtet, und die Schürfung wurde bereits vor dem 1. Weltkrieg in einem Waldstück am Lorsbacher Weg angelegt. Die Verlegung des Kanals erfolgte 1928/29.

Auch hier wurden die Abwässer in den Liederbach eingeleitet.

Für die Feuerwehr war eine Garage im alten Rathaus bereitgestellt. Der Schlauchturm befand sich am Ende der Straße Kirchplatz.

Der Sportplatz war bereits an der Ecke Lorsbacher-/Jahnstraße angelegt, und die Vereinsturnhalle, die inzwischen renoviert und vergrößert wurde, stand auch schon an gleicher Stelle wie jetzt.

Die wichtigsten Straßen hatten Teerbelag oder Kleinpflaster, die meisten Seitenstraßen, insbesondere im Neubaugebiet Herrnwald, nur eine wassergebundene Decke.

Die katholische Kirche im Stadtteil Münster, die zwischenzeitlich erweitert wurde, ist die älteste Kirche in Kelkheim.

3.) Hornau:

Als Rathaus wurde bis 1938 das Anfang 1966 abgebrochene Gebäude an der Ecke Theresen- / Langstraße benutzt. Eine vierklassige Schule war um 1910 an der Rotlinallee erbaut worden. Heute wird das Gebäude für ein Kino, Jazz- Club und für Vereine genutzt.

Der Bau der Wasserleitung und des Brunnens mit Tiefsammelbehälter und Entsäuerungsanlage im Braubachtal erfolgte 1926 und der des Kanals 1929. Auch dieser Kanal war nur an den Liederbach angeschlossen.

Der Sportplatz war wie heute in dem Gelände „Reis“ angelegt, jedoch gab es auch in der Nachkriegszeit zu dieser Sportanlage noch lange keinen festen Zuweg. Die vereinseigene Turnhalle an der Rotlintallee wurde Ende der 70er Jahre abgerissen. Auf dem Grundstück befindet sich heute die Gagernanlage.

Ein kleines Feuerwehrgerätehaus stand am Eingang des Friedhofes. Anfang der 60er Jahre baute man ein Feuerwehrgerätehaus neben der alten Schule, und als dies den Anforderungen nicht mehr standhielt, wurde dann Mitte der 70er Jahre das jetzige Gerätehaus an der Feldbergstraße gebaut.

Die Langstraße war mit „Bachkatzen“ ausgebaut, und die anderen Straßen waren nur teilweise oder provisorisch ausgebaut.

In Hornau gab es für die katholische Bevölkerung nur die kleine Kapelle des Rotlinthofes. Hornau war Filialgemeinde der Pfarrei Kelkheim.

In der kurzen Zeit bis zum Beginn des 2. Weltkrieges beschäftigte man sich in der neuen Stadt Kelkheim mit der Planung eines neuen Rathauses und einer Stadthalle. Die Objekte waren jedoch wegen des Kriegsausbruches nicht mehr zu realisieren. Es wurde in dieser Zeit lediglich mit der Anlegung eines Bauhofes an der heutigen Breslauer Straße (Postgebäude) begonnen.

Ein Verwaltungsakt ließ also zum 1.4.1938 aus den drei Dörfern Kelkheim, Münster und Hornau die Stadt Kelkheim werden. Die wenig später einsetzende stürmische, vielfältige und an Schlimmem reiche Entwicklung hat bewirkt, dass man bedenkenlos von einer Geschichte dieser jungen Stadt sprechen kann, die sich deutlich von dem unterscheidet, was vorher war. Ungeachtet dessen verdient Entstehen (so viel man darüber noch weiß) und Wachsen der alten Gemeinden ein wenig Erinnerung.

Jedes der drei Dörfer hatte etwas Besonderes in die neue Stadt einzubringen. Kelkheim außer dem Namen, den die neue Stadt erhielt, die größte Einwohnerzahl, Münster das bedeutsamste Gewicht als Kirchspiel durch die Jahrhunderte fürs ganze Liederbachtal zwischen Hornau bis fast nach Höchst, Hornau schließlich die am weitesten in die Vergangenheit reichende Geschichte.

Sie datiert ins Jahr 874, in welchem die edle Frau Rotlint dem Marienaltar der kaiserlichen Kapelle zu Frankfurt das Dorf Hornau zusammen mit acht Mansen Land vermachte. Das wurde an höchster Stelle, nämlich von Kaiser Ludwig dem Deutschen, beurkundet. Da die erste urkundliche Erwähnung als „Geburtstag“ von Orten angesehen wird, konnte die Stadt Kelkheim im Jahre 1974 ihre 1100-Jahrfeier nach der ersten Erwähnung des Ortes Hornau feiern.

Die schenkende Frau Rotlint ist jene, nach der es heute eine Rotlintallee gibt, in deren Bereich die heutige Pfarrgemeinde St. Martin ihr Gemeindezentrum und die St. Martinskirche gebaut hat und deren Namen der Hof durch die Jahrhunderte trug. Denn ungeachtet der Schenkung blieb er bis zum Jahre 1913 als Herzstück Hornaus bestehen und diente den Bewohnern als Arbeitsstätte und als Abnehmer von Produkten. Dabei lässt die Hornauer Geschichte erkennen, dass der Hof den Bewohnern des ganzen Ortes zu Ansehen verhalf.

Die Geschichte des Kirchspiels Münster ist reich an Missstimmigkeiten zwischen den darin vereinigten Gemeinden, und die Hornauer spielen eine häufig recht eigenwillige Rolle darin. In der Mitte des 18. Jh. ist ausdrücklich in den Kirchenbüchern vermerkt: zu jener Zeit gelang einem Dritten, den Streit zwischen den Hornauern und dem Pfarrer von Münster zu schlichten.

Wie die übrigen Liederbachgemeinden bot auch Hornau Lebensbedingungen, die schon vor dem Dreißigjährigen Krieg (1618 bis 1648) und 100 Jahre danach, erneut Überbevölkerung drohen ließ, umso mehr, als die Grundlage für die Landwirtschaft nicht gut war. In der Mitte des 19. Jh. lebten fast alle Hornauer Landwirte mehr als bescheiden. Um sich ernähren zu können, betrieben viele neben der Landwirtschaft noch ein Gewerbe oder übten eine andere Tätigkeit aus. Man kann annehmen, dass auch hier der Rotlinthof, sowohl als Arbeitsplatz wie auch als „Kunde“ der eingessenen Gewerbetreibenden, großes Gewicht hatte.

Zu Beginn des 19. Jh. wechselte das Hofgut mehrfach seine Besitzer, bis es in die Hand der bekanntesten Hornauer Familie, den Freiherren von Gagern, kam, deren Grabmäler auf dem Hornauer Bergfriedhof zu den bedeutendsten Denkmälern der Stadt Kelkheim gehören. (Die Geschichte der Freiherren von Gagern wird in dieser Chronik unter dem 22. Okt. 1952 beschrieben). Allerdings im Schatten des Rotlinthofes führte die Not der Menschen zu neuer Entwicklung. Immer stärker neigte sich das Schwergewicht des Broterwerbs der handwerklichen, bald auch industriellen Tätigkeit zu.

Zwei Gründe gab es, der Stadt den Namen Kelkheim zu geben. Einmal lag die Gemeinde Kelkheim in der Mitte der drei Orte, die zu einer Stadt zusammengefügt wurden, und zweitens war die Gemeinde Kelkheim nach der Einwohnerzahl die größte. Immer war dies nicht so, wie auch nicht endgültig nachgewiesen werden kann, welcher der drei Orte wirklich der älteste ist. Mit einiger Sicherheit lässt sich lediglich behaupten, dass es kaum mehr als wenige Jahre Unterschied ausmacht, wann da und dort die Besiedelung begonnen hat.

Es entspricht der Mittellage Kelkheims unter den drei vereinigten Dörfern, dass man hier alle wesentlichen Eigenarten von allen dreien durch die Zeiten hindurch findet, und dass es hier auch Dinge gab, die man genau so in nördlichen oder südlichen Nachbardörfern fand. Als Beispiel soll die Leinweberei erwähnt sein, die in Kelkheim und Hornau als wichtiges örtliches Gewerbe ausgeübt wurde. In Erinnerung ist sie heute noch durch alte Flur- und Straßenbezeichnungen. Die Erwähnung dieses Gewerbes führt auch zu allen drei Orten gemeinsam: Das Nebengewerbe spielte neben der kaum ertragreichen Landwirtschaft eine beherrschende Rolle.

Bemerkenswert, weil kaum noch in der Erinnerung, ist, dass auch Eisenerzabbau versucht wurde, aber wegen der niederen Qualität des Brauneisensteins bald wieder erlosch. Vorkommen erzhaltigen Gesteins und Verfügbarkeit natürlicher Energie - das Liederbachwasser - hatten die Menschen dazu gebracht, es damit zu versuchen. Länger hielten sich, wie auch in den anderen Taunustälern, die Mühlen, von denen es „mahlende“ und „walkende“ (Gerbmühlen) gab. Außerdem hatte die Töpferei für die Liederbachgemeinden eine große Bedeutung. Auch sie ist heute nur mehr Erinnerung, abgelöst von der Holzverarbeitung und Möbelindustrie.

Das 17. Jh. mit dem Dreißigjährigen Krieg und immer wiederkehrenden Pestwellen spielte den Liederbachgemeinden bitter mit, am schlimmsten Kelkheim, das 1671, etwa fünf Jahre nach Erlöschen der Pest, auch noch völlig niederbrannte. Gleichfalls im 17. Jh. verschwand der Weinanbau aus dem Liederbachtal, zuletzt in Münster historisch belegt. Französische Zuwanderung in der Hugenottenzeit war nur ein Zwischenspiel. Die Menschen hier hatten selbst nicht genügend Arbeitsplätze. Den Weinanbau hatte Obstanbau abgelöst, für den sich vor allem die Taunushänge bis zum Waldrand eigneten.

Auch für Kelkheim zeichnete sich die Entscheidung über die weitere Entwicklung vom Anfang des 19. Jh. ab zu einem Ort an, in dem mehr schlecht als recht die Landwirtschaft, aber immer intensiver Gewerbe, und zwar Möbelschreinerei, betrieben wird. Dass zu dieser Zeit auch die politische Zugehörigkeit mehrmals wechselte, mag Kelkheimer wie Hornauer und Münsterer Einwohner nur am Rande interessiert haben. Bis 1803 kurmainzisch, wurden sie zuerst nassauisch und ab 1866 preußisch.

Es ist keineswegs Zufall, dass sofort nach dem Ende des 2. Weltkrieges ausgerechnet von Münster die letzten Versuche ausgegangen sind, die Gemeinschaft der drei Orte als Stadt Kelkheim zu sprengen. Die Münsterer waren weder mit der neuen Gemeinsamkeit zufrieden noch mit der Tatsache, dass das neue Gemeinwesen den Namen „Kelkheim“ bekommen hatte. Für richtig hätten sie gehalten, dass zumindest ihr Name gewählt worden wäre. Immerhin waren sie wichtigster Ort in den vergangenen Jahrhunderten, nämlich Kirchspiel, und zwar für das gesamte Liederbachtal.

Wie wichtig dies war, geht noch heute aus dem blühenden Gemeinschafts- und Vereinsleben hervor, das in keinem der Stadtteile höher im Kurs steht, als im südlichen. Freilich, auch wenn bei dem Namen Münster, den in Deutschland noch mehr Städte und Gemeinden tragen, keine Verwechslungsgefahr mit anderen Orten bestanden hätte, ist kaum anzunehmen, dass man zum Zeitpunkt des Zusammenschlusses auf die kirchliche Tradition eingegangen wäre.

Zum Kuriosum der Geschichte gehört, dass ausgerechnet Münster als jüngster der drei Orte gelten muss, denn die Urkunde über die Schenkung der Pfarrei Münster an das Stephansstift in Mainz (in der Münster zum ersten Mal erwähnt wird), die auf das Ende des 10. Jh. geschätzt wird, ist als Bestätigung der früheren Übereignung erst im Jahre 1158 ausgestellt. Immerhin gilt es als sicher, dass Münster eine der ältesten Pfarrstellen im Main-Taunus-Gebiet ist. Das Kirchspiel erstreckte sich vom Rettershof über Fischbach bis Niederhofheim, in Oberliederbach lebende Katholiken gehörten dazu, natürlich die Liederbachgemeinden, und auch der mehr nach Hofheim hin gelegene „Hof Hausen vor der Sonne“. Oberliederbach übrigens, später durch politische Zugehörigkeit evangelisch, wurde mit eigener Taufkirche erste Filialgemeinde von Münster.

Durch die frühe Übereignung um 1000 an das Stephansstift, das keine weltliche Macht ausüben durfte, spielen in der Münsterer Geschichte und der Liederbachgemeinden die Vögte eine entscheidende Rolle. Münsters Lage an der Öffnung des Liederbachtals zur Mainebene machte den Ort zum vergleichsweise reichsten, aber auch zum schlimmst betroffenen, wenn Kriege übers Land kamen. Auf fünf Männer ging 1639 die Bevölkerung zurück, sechs von 43 Häusern blieben stehen. Aber der Fleiß und die Lebenskraft halfen immer wieder zur Erholung, umso mehr, als auch die „Industrie“ jener Zeit, die Ziegelherstellung, gerade in Münster blühte. Funde belegen, dass schon die Römer hier Ziegeln für ihre Kastelle und Bauernhöfe brannten. Erst im 19. Jh. kam die Ziegelherstellung in Münster zum Erliegen, wenn auch in Kelkheim diese durch die Töpferei artähnlich noch ein wenig weitergeführt wurde.

Bezeichnend für das Verhältnis der drei Dörfer zueinander ist die Entwicklung der Loslösung der Nachbarorte vom Münsterer Kirchspiel. Von Hornaus Kirchenbau und Streit mit dem Pfarrer in Münster war schon die Rede. Die Kelkheimer erhielten erst ein Gotteshaus (Stadtkirche in der Hauptstraße), das sie, aus dem Holz der damals erneuerten Hofheimer Bergkapelle als „Gelegenheitskauf“ erworben, errichteten. Allerdings Messen wurden dort nur gelegentlich erst ab 1849 regelmäßig gelesen.

Anfang des 20. Jh. war der Münsterer Kaplan sogar in Kelkheim ansässig. Aber erst nach dem Bau des Klosters, dessen Mönche den Gottesdienst für Kelkheim und Hornau übernahmen, erfolgte 1909 die

endgültige Loslösung der Nachbarorte aus der Münsterer Kirchengemeinde. Nur 29 Jahre waren also die drei Dörfer ohne Verbindung miteinander, bevor sie zur neuen Stadt zusammengeschlossen wurden.

Am **1. April 1938** gab es nun keine drei Dörfer mehr, sondern nur noch das kleine Städtchen Kelkheim. Ihm war aufgegeben, alles zu tun, was die Bürger von ihrer Stadt erwarten konnten. Das bedeutet freilich nicht, dass es an den Dingen, die zum Alltag einer Stadt gehören, gefehlt hätte. Auch in den Dörfern hat es schon Wasserleitungen, Kanal, Straßen, Schulen und andere Gemeinschaftseinrichtungen gegeben. Allerdings war den Verantwortlichen schon klar, dass aus dem Bestehenden erst einmal ein Gemeinsames gemacht werden musste. Niemand fürchtete, dass es den Stadtvätern an Ideen und Wünschen fehlen könnte. Erst Rückblickend wissen wir, wie es ging. 17 Monate nach der Stadtwerdung begann der 2. Weltkrieg, der 68 Monate und 8 Tage dauerte. Dem folgten Jahre, in denen die Not und Sorgen größer waren, als der Gedanke an die Notwendigkeiten und Aufgaben einer Stadt. Diesen beschwerlichen Weg der Stadtwerdung vom 1. April 1938 bis in die Gegenwart will der Verfasser mit dieser Chronik aufzeigen. Der geneigte Leser wird erfahren, wie die Stadtväter, Parteien, Organisationen, Vereine und Verbände gerungen haben, um aus dem kleinen Städtchen Kelkheim ein blühendes Gemeinwesen mit fast 28.000 Einwohnern aufzubauen.

13.5.1938: Am 13. Mai 1938 traten erstmals die 12 neu bestellten Ratsherren der Stadt Kelkheim zusammen. Es wurden 6 Ratsherren aus der ehemaligen Gemeinde Kelkheim und je 3 Ratsherren aus den ehemaligen Gemeinden Hornau und Münster durch den kommissarischen 1. Beigeordneten Georg Seebold eingeführt und vereidigt.

Folgende Bürger, die wohl ausnahmslos Parteigenossen in der NSDAP waren, wurden als Ratsherren eingesetzt: aus **Kelkheim** (*Peter Faber, August Martin, Alfred Pöhler, Friedrich Sperzel, Richard Wolf und Dr. Leonhard Dichmann*), aus **Hornau** (*Johann Mehler, Oskar Lörcher und Oskar Brückner*), aus **Münster** (*Josef Herr 3., Johann Kilp 9. und Willi Mohr*).

Anschließend fand eine Beratung mit Kreisleiter Scheyer als Beauftragter der NSDAP über die Besetzung der Bürgermeisterstelle statt. Kreisleiter Scheyer brachte den bei der Stadt Frankfurt am Main tätigen Stadtoberinspektor Willi Graf in Vorschlag, dessen Ernennung zugestimmt wurde.

28.5.1938: Die Feuerwehren der Orte Münster, Kelkheim und Hornau wurden gemäß einer Verfügung des Landrates zusammengeschlossen. Um dem bedeutungsvollen Ereignis auch äußerlich Ausdruck zu verleihen, wurde eine gemeinschaftliche Großübung abgehalten, bei der das Furnierwerk der Möbelfabrik Gebr. Dichmann AG als Brandobjekt angenommen wurde und bei der auch die neu gegründete Werksfeuerwehr der Dichmann AG mitwirkte.

Unter der Gesamtleitung von Hauptbrandmeister Peter Neun, der auch gleichzeitig den Posten eines Stadtbrandmeisters ausübt, griffen die vier Löschzüge mit drei Motorspritzen aus insgesamt 20 Schlauchleitungen das „Großfeuer“ an und lieferten eine Übung, die in jeder Hinsicht zufrieden stellend war. Auch das Rote Kreuz wirkte bei der Übung mit. Kreiswehrführer Schmidt nahm im Anschluss an die Übung mit einer Ansprache den Zusammenschluss der drei Wehren zu einer Feuerlöschpolizei in Kelkheim vor, wozu der ebenfalls anwesende Ortsgruppenleiter der NSDAP und stellvertretende Bürgermeister Georg Seebold die Wünsche der Stadtverwaltung aussprach. Am Abend fand aus Anlass des 10-jährigen Bestehens des Löschzuges Vier (ehemalige Wehr Hornau) ein Kameradschaftsabend aller Wehren statt.

6.6.1938: Die so idyllisch am Waldrand gelegene Turnhalle in Münster, die wohl schon seit einigen Jahren genutzt wurde, konnte erst jetzt durch Außenverputz und Innenausstattung ihre Vollendung finden. Die Turngemeinde von 1883 hatte am Pfingstsonntag zur Einweihung eingeladen. Ein Handballspiel am Nachmittag gegen den TV Sulzbach ging für die Gastgeber verloren. Das stürmische Regenwetter hielt aber die Münsterer nicht von der Einweihungsfeier in der Turnhalle fern. Nach der Begrüßungsansprache des Vereinsführers Mollath und einem Chorvortrag des MGV „Liederkrantz“ nahm Unterkreisführer Klein das Wort zur Weiherede.

Zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden für ihre großen Verdienste um den Turnhallenbau Architekt Schindelbeck, Vereinsführer Mollath und Oberturnwart Peter Stausebach, sowie Johann Josef Klarmann für 50-jährige Mitgliedschaft.

13.6.1938: Heute wurden neben dem kommissarischen 1. Beigeordneten Georg Seebold zwei weitere Beigeordnete, nämlich 2. Beigeordneter *Alois Bender* und 3. Beigeordneter *Johann Herr 6.* in ihr Amt eingeführt, vereidigt und ihnen die Anstellungsurkunden ausgehändigt.

Die Herstellung eines Stadtplanes wurde in dieser Sitzung zunächst zurückgestellt. In der gleichen Sitzung wurde aber auch über notwendige Straßenumbenennungen durch die Eingliederung von Hornau und Münster beraten. Die Stadtteile Münster und Hornau hießen von 1938 bis 1947 Stadtteil Kelkheim-Süd und Stadtteil Kelkheim-Nord. Um die Namen der früheren Gemeinden Münster und Hornau jedoch nicht

ganz untergehen zu lassen, wurde bei den durch die Zusammenlegung notwendigen Straßenumbenennungen je eine Straße Münsterer und Hornauer Straße benannt.

Im Stadtteil Kelkheim-Mitte wurde der Lorsbacher Weg in Gundelhardtstraße, die Sodener Straße in die Straße Nach dem Busch und die Staufenstrasse in Töpferstraße umbenannt.

Im Stadtteil Hornau wurde die Adolf-Hitler-Straße in Rotebergstraße, die Bahn- und Fischbacher Straße in Straße Auf der Herrnmauer, die Wiesenstraße in Theresenstraße, die Schulstraße in Rotlinallee und die Parkstraße in Freiherr- von- Gagern Straße umbenannt.

Im Stadtteil Münster erhielt die Bahnstraße den neuen Namen Zeilsheimer Straße. Ferner erhielten die Straßen im Neubaugebiet Herrnwald, die bis dahin noch mit Herrnwaldstraße 1-3 bezeichnet wurden, erstmals Straßennamen, und zwar Münsterer Straße, Wiesenstraße und Höhenstraße. Die Verbindungsstraße zwischen Kelkheim und Münster erhielt über die Gemarkungsgrenzen hinweg den neuen Namen Frankfurter Straße, die Verbindungsstraße zwischen Kelkheim und Hornau den Namen Hornauer Straße. Durch die neue Bezeichnung Frankfurter Straße entfiel in Kelkheim der seitherige Straßename Höchster Straße, in Kelkheim-Münster die seitherigen Straßennamen Höchster Straße, Hauptstraße und Kelkheimer Straße. Dabei muss erwähnt werden, dass die Frankfurter Straße damals an der Ecke Nach dem Busch - Töpferstraße begann und nicht wie heute an der Ecke Bahnstraße - Poststraße.

Der obere Teil der heutigen Frankfurter Straße hieß damals Adolf-Hitler-Straße. Das Straßenstück der heutigen Frankfurter Straße zwischen der Töpfer- und Hauptstraße wurde erst lange nach dem 2. Weltkrieg ausgebaut. Der gesamte Verkehr in Kelkheim bewegte sich damals über die enge Haupt- und Bahnstraße.



**Georg Seebold
(NSDAP)
Erster Beigeordneter der Stadt Kelkheim (Taunus)
von 1935 bis März 1945
† 06.12.1964**

Georg Seebold wurde am 13.11.1891 in Kelkheim geboren. Er besuchte die Grundschule und absolvierte eine Schreinerlehre. Nach Ablegung der Meisterprüfung eröffnete er in der Bahnstraße einen Möbelschreiner-Betrieb, der zeitweise zwischen drei und sechs Gesellen beschäftigte. Daneben war er auch als Landwirt tätig. Er war verheiratet und hatte drei Kinder.

Georg Seebold war Ortsgruppenleiter der NSDAP in Kelkheim. 1935 wurde er in den Gemeindevorstand gewählt. Nach dem Weggang von Bürgermeister Rittgen Mitte des Jahres 1937 nach Bad Soden, wurde Georg Seebold Erster Beigeordneter und übernahm kommissarisch die Bürgermeistergeschäfte der Gemeinde Kelkheim.

Erster Beigeordneter Seebold war maßgeblich am Zusammenschluß der drei Gemeinden Kelkheim, Münster und Hornau am 1. April 1938 zur Stadt Kelkheim beteiligt. Er blieb Erster Beigeordneter und kommissarischer Bürgermeister der Stadt Kelkheim bis zur Einsetzung von Bürgermeister Wilhelm Graf im August 1938.

Als sich Bürgermeister Graf im Januar 1940 freiwillig zum Kriegsdienst meldete, übernahm Georg Seebold wieder das Amt des Ersten Beigeordneten und vertrat den Bürgermeister bis zum Eintreffen der Amerikaner im März 1945. Er wurde wie alle Amtswalter sofort verhaftet und in ein „Umerziehungslager“ für nationalsozialistische Funktionsträger verbracht. Nach der Entlassung aus dem Lager zog sich Georg Seebold ins Privatleben zurück. Am 6. Dezember 1964 starb Georg Seebold.

18.6.1938: Am 18. Juni 1938 wird erstmals über einen Plan zum Bau einer großen Ausstellungshalle in Kelkheim diskutiert. Das Modell der Kelkheimer Ausstellungshalle (entworfen vom Kreisbaumeister Astheimer) wurde auf einer Ausstellung in Bad Soden vorgestellt.

28.6.1938: Am 28. Juni 1938 wurde die neue Friedhofshalle auf dem Friedhof in Münster eingeweiht. Die Pläne stammen vom Kreisbaumeister Astheimer und dem Architekten Schindelbeck.

5.7.1938: Durchführung einer Verdunkelungsübung in Kelkheim. Die Polizei und die Feuerwehr haben Alarmbereitschaft herzustellen. Mit Verdunkelungs- und Luftschutzübungen wurde die Bevölkerung systematisch auf den Krieg vorbereitet.

23.8.1938: Am 23.8 traten die Ratsherren zu einer Besprechung zusammen. Der kommissarische 1. Beigeordnete Georg Seebold berichtete über die Etataufstellung für das Rechnungsjahr 1938, über die Realsteuersätze sowie über die Entwürfe von neuen Ortssatzungen, die durch die Eingemeindungen notwendig wurden. Ferner legt er einen von dem Architekten Heinrich Schindelbeck ausgearbeiteten Plan über die Herrwaldsiedlung vor.

Sodann unterrichtete er die Ratsherren über eine Verfügung des Regierungspräsidenten vom 10. August 1938 über die Einführung des neuen Bürgermeisters Willi Graf. Gleichzeitig verabschiedete er sich als kommissarischer 1. Beigeordneter, nachdem er zuvor 14 Monate die Bürgermeistergeschäfte in der Gemeinde Kelkheim und der neuen Stadt Kelkheim geführt hatte.

24.8.1938: Heute wurde der erste Bürgermeister der Stadt Kelkheim i.Ts., Stadtoberinspektor Willi Graf, im festlich geschmückten Saal des Rathauses feierlich in sein Amt eingeführt. Die Einführungssitzung wurde vom 1. Beigeordneten Seebold, der auch über ein Jahr die Geschicke der Stadt als stellvertretender Bürgermeister in vorbildlicher Weise leitete, mit Begrüßungsworten eröffnet. Er betonte, dass es für Kelkheim eine historische Stunde sei, wenn erstmals ein hauptamtlicher Bürgermeister die Leitung der Stadt übernimmt. Anschließend verlas er die Ernennungsurkunde der Regierung.

Landrat Dr. Jahnke dankte zunächst dem Beigeordneten Seebold für seine tatkräftige und eifrige Amtsführung als stellvertretender Bürgermeister. Sodann hob er hervor, dass in Kelkheim noch erstklassige Aufgaben zu lösen seien. Der neue Bürgermeister müsse aus den drei zusammengeschlossenen Orten Kelkheim, Hornau und Münster eine Stadt aufbauen, zu der alle Voraussetzungen gegeben sind.

Bürgermeister Graf dankte mit herzlichen Worten für das Vertrauen, das man ihm mit seiner Wahl bewies und versprach, sich dieses Vertrauens würdig zu erweisen und seine ganze Kraft und Person dem Wohle der Stadt zu widmen.

Bürgermeister Wilhelm Graf wurde am 28.5.1902 in Bad Homburg geboren, er war verheiratet und hatte keine Kinder. Auf Vorschlag der Kreisleitung der NSDAP und durch eine Verfügung des Regierungspräsidenten vom 10.8.1938 wurde der Verwaltungsoberinspektor der Stadt Frankfurt, Wilhelm Graf, als Bürgermeister der Stadt Kelkheim eingesetzt. Graf war Mitglied der SS und bekleidete den Rang eines Scharführers.



**Wilhelm Graf
(NSDAP)
1. hauptamtlicher Bürgermeister der Stadt Kelkheim (Taunus)
vom 24. August 1938 bis 14. Juni 1944
† 14. Juni 1944**

Wilhelm Graf wurde am 28.05.1902 in Bad Homburg v.d.H. geboren, er war verheiratet und ohne Kinder.

Auf Vorschlag der Kreisleitung der NSDAP und durch eine Verfügung des Regierungspräsidenten wurde der bei der Stadt Frankfurt bechäftigte Verwaltungsoberinspektor Wilhelm Graf am 24.08.1938 im Sitzungssaal des Kelkheimer Rathauses (Hauptstraße) feierlich in sein Amt als erster Bürgermeister der Stadt Kelkheim (Taunus) eingeführt.

Im Januar 1940 meldete sich Bürgermeister Wilhelm Graf freiwillig zum Kriegsdienst. Er starb am 14.06.1944 an den Folgen eines Unglücksfalles in einem Feldlazarett bei Lyon (Frankreich).

Die Tätigkeit des Kelkheimer Bürgermeisters übte Wilhelm Graf nur eineinhalb Jahre aus. In der kurzen Zeit als Bürgermeister tat er sich als überzeugter Nationalsozialist hervor.

So richtete er im April 1939 ein Judenarbeitslager in Kelkheim ein. Er ließ sich Juden durch das Arbeitsamt Frankfurt zuweisen, um sie als billige Arbeitskräfte beim Straßenbau in Kelkheim einzusetzen. Auch bei der Schließung des Franziskaner-Klosters 1939 hat Bürgermeister Graf eine unrühmliche Rolle gespielt.

28.8.1938: Vom 28. bis 29. August 1938 feierten die Kelkheimer ihre Kerb. Hier einige Beispiele von Veranstaltungen: Auf dem Kirchweihplatz gab es Elektro-Selbstfahrer, ein Springpferdekarussell, eine Schießhalle, Buden mit Eis, Kuchen, Spielwaren usw. „Löwe-Schorsch“ lud zum Kerbeball mit der Kapelle Mohr-Müller ein. Der „Schützenhof“ veranstaltete ein Preiskegeln. Zu gewinnen gab es eine Jahresuhr, 1 Esskorb und eine Diplomaten-Schreibmappe aus Vollrindleder, und am Sonntag gab es ein Konzert. Das Cafe Restaurant Bender veranstaltete ein Konzert und Tanz mit der Kapelle Kraft. Das älteste Cafe, am Platz „Cafe, Weyrauch“ versprach Spezialitäten des Hauses und gepflegte Weine, und die Gaststätte „Zum Wiesental“ führte auch einen großen Kerwe-Ball durch.

4.9.1938: Am 4. September 1938 wurde die Gaststätte „Zum fröhlichen Landmann“ auf dem Rettershof eingeweiht. Inmitten unserer schönen Taunuswälder in einem alten Steinbruch am Rettershof lädt nun eine neue Gaststätte zu gemütlicher Rast ein. Der Besitzer des Rettershofes, Major a.D. von Richter, hat dort einen stattlichen Bau errichten lassen, der in seiner äußeren Gestaltung dem Landschaftsbild gut angepasst ist und dessen Inneneinrichtung in sehr geschmackvoller Form angenehme Behaglichkeit ausstrahlt.

Wie in den vergangenen Jahren, so wurden auch in diesem Jahre von den Schülern aller drei Schulen Ähren gelesen. Die Ernte hatte sehr unter Regen zu leiden und die Körner waren vielfach ausgewaschen. Trotzdem hatten die Schüler ca. 600 Pfund Getreide gesammelt, das dem WHW (Winterhilfswerk) zur Verfügung gestellt wurde.

26.9.1938: Am 26.8 wurde der erste Haushaltsplan der Stadt Kelkheim verabschiedet. Er umfasste im ordentlichen Teil einen Betrag von 405.286,- RM und im außerordentlichen Teil einen Betrag von 5.000,- RM. Außerdem wurde eine einheitliche Ordnung über die Erhebung von Wiege- und Deckgebühren sowie Steuerordnungen für die Hundesteuer, die Vergnügungssteuer und für eine Biersteuer genehmigt.

21.10.1938: In dem Protokoll der Ratsherren vom 21.10.1938 wurde der „Errichtung eines Buches der Stadt Kelkheim“ zugestimmt. Es handelte sich hier um das so genannte „Goldene Buch“ der Stadt Kelkheim. Die Seiten dieses Buches bestanden aus Furnierholz. Im Jahre 1945 haben amerikanische Besatzungstruppen einige Seiten aus dem Buch herausgeschnitten, da sich hier einige Nazigrößen, u.a. Gauleiter Sprenger, eingetragen hatten. Die noch verwendbaren Seiten wurden Mitte der 60er Jahre in das neu zusammengestellte Goldene Buch der Stadt Kelkheim eingebunden. Die Deckel, die aus Furnierholz und Elfenbein hergestellt waren, dienen auch heute noch als Einband für das „Goldene Buch“ der Stadt Kelkheim (Taunus).

22. - 31.10.1938: Am 22.10.1938 führten die Kelkheimer Möbelschreinereien ihre 9. Möbelausstellung durch. Die erste Möbelausstellung wurde im Jahre 1925 veranstaltet. Das Thema der Ausstellungseröffnung war der immer dringender und notwendig werdende Bau einer Ausstellungshalle. Ein Modell dieser Ausstellungshalle und das neu erstellte „Goldene Buch“ der Stadt Kelkheim wurden dem Publikum vorgestellt. Die Möbelschau fand an fünf verschiedenen Ausstellungsorten statt. Gezeigt wurden handwerklich hergestellte Stilmöbel mit einer für damals sehr modernen Formgebung. Im Ausstellungslokal „**Zum Schützenhof**“ in der Bahnstraße stellten folgende Firmen ihre Produkte aus: Ackerstaff & Bornemann - Hauptstraße, „Albecka“, Inh. A. Eckart - Frankfurter Straße (war früher die verlängerte Hauptstraße (Höchster Straße) und ging in die heutige Frankfurter Straße über), Georg Diener - Hofheimer Straße, Faber & Bertz - Hornauer Straße, Heinrich Herr 5 - Hornauer Straße, Josef Herr - Hornauer Straße, Körner & Rauch - Hornauer Straße, Ernst Österle - Liederbachstraße, Peter Schmitt 5 - Hauptstraße, Friedrich Sperzel - Frankfurter Straße, Nikolaus Wenzel - Hornauer Straße, Peter Westenberger 6 - Adolf-Hitler-Straße (war früher die heutige Frankfurter Straße zwischen Bahnstraße und Töpferstraße), Christian Westenberger - Hornauer Straße, im Ausstellungslokal „**Zum Taunus**“ - Hauptstraße Ecke Mühlstraße: Wilhelm Gottschalk Wwe. - Frankfurter Straße, Gebr. Kilian - Hochstraße, Gebr. Kunz - Bahnstraße, Gustav Lorenz - Wilhelmstraße, Heinrich Petschner - Frankfurter Straße, im Ausstellungslokal „**Zum Löwen**“ - Hauptstraße: Martin Klomann - Hornauer Straße, Adam Müller 1 - Hauptstraße, Wilhelm Rodeck - Hochstraße, im Ausstellungslokal „**Zum Wiesenthal**“ - Frankfurter Straße (Höchster Straße): Gebr. Graf - Adolf-Hitler-Straße, Herr & Reiningner - Frankfurter Straße, Karl Kilb - Königsteiner Straße, Georg Kneup - Adolf-Hitler-Straße, August Martin - Frankfurter Straße, Gebr. Schomberger - Nach dem Busch, Anton Seebold 4 - Frankfurter Straße, im Ausstellungslokal **alte Schule K.-Mitte**: Bernhard Ackerstaff - Frankfurter Straße, Heinrich Bender 3 Wwe. - Hornauer Straße, Karl Hoos - Frankfurter Straße, Gebr. Leiber - Adolf-Hitler-Straße, Karl Niegemann - Rossertstraße (Weberstraße), Richard Pump - Hornauer Straße, Heinrich Schrimpf - Rossertstraße, Gebr. Stelzer - Bahnstraße.

Nach Angaben von Gregor Wolf, der die Geschichte des Schreinerhandwerks in Kelkheim und Fischbach aufgearbeitet hat, produzierten im Jahre 1938 in Kelkheim folgende Schreinerei- und Möbelwerkstätten:

Standort:	Nr.	Betrieb:
Hauptstraße:	1	Adam Müller & Söhne
	6	Lachner & Schneider
	22	Ackerstaff & Bornemann
	31	Grimm, Josef
	32	Seebold
	35	Schmitt, Peter
	42	Niegemann, Wilhelm
	44	Herr, Peter 8.
	48	Stelzer, Erasmus
Bergstraße:	1	Kunz, Jakob
Adolf-Hitler Str.: (Frankfurter Str.)	7	Maier, Vincenz
	8	Schubert, Walter
	11	Blumenstein, Georg
	14	Seebold, Anton
	15	Schubert, Robert
	17	Leiber, Friedrich
	19	Kneup, Georg
	20	Westenberger, Peter
	22	Kleemann, Ludwig u. Klarmann, Nikolaus
	24	Pleines, Anton
	25	Wiechens, Theodor
	26	Gottschalk Wwe.
	28	Gebr. Graf und Sperzel, Friedrich
	29	Reifschneider, Wilhelm
	30	Martin, August
	39	Gebr. Wolf
	44	Ackerstaff, Bernhard
	51	Eckardt, Albert
	54	Petschner, Heinrich
	66	Sachs, Josef
	80	Herr & Reininger (Münster)
126	Sachs, Heinrich (Münster)	
146	Hees, Emil (Münster)	
173	Gebr. Sonnentag (Münster)	
?	Berninger, Otto	
	Eckardt, Albert (später Dichmann)	
Hornauer Straße:	2	Wenzel, Nikolaus
	4	Steyer, Heinrich
	10	Faber & Bertz
Hornauer Straße:	16	Westenberger, Christian
	17	Seebold, Anton Wwe.
	24	Pump, Richard
	28	Strobel, Franz
	31	Herr, Heinrich 8.
	33	Weck, Heinrich
	34	Oberle, Margarete Wwe.
	36	Herr, Heinrich 5.
	37	Pleines, Jakob
	40	Lindwurm, Bruno
	41	Neumann, Hugo
	47	Herr, Josef
	51	Bender, Heinrich Wwe.
	53	Klomann, Georg
	57	Kuhn, Franz
76	Körner & Rauch	
95	Klomann & Co.	

	103	Euler		
A.d. Herrnmauer:	10	Schmitt, Peter		
	15	Roth, Anton		
Bahnstraße:	8	Gebr. Kunz		
	16	Klomann, Peter		
	17	Seebold, Georg (Erster Beigeordneter)		
	19	Gebr. Stelzer		
	22	Gebr. Kilian		
Wilhelmstraße:	2	Wenzel, Konrad		
	14	Reifschneider, Wilhelm		
	15	Escher, Otto (Stuhlfabrik)		
	20	Wiesemann, Karl		
	21	Lorenz, Gustav		
	25	Nagel, Nikolaus		
Friedrichstraße:	31	Stahl, Konrad		
	1	Möbelhaus Gebr. Bender		
Fischbacher Str.:	7	Möbelhaus Martin Leiber		
	19	Schmitt, Robert		
	21	Müller Adam Söhne		
Königsteiner Str.:	22	Gebr. Graf		
	7	Wolf, Johann (Münster)		
Nach dem Busch:	8	Gebr. Schamberger		
Liederbachstraße:	1	Oesterle, Ernst		
	2	Sieglen, Albert		
	4	Gebr. Schrimpf		
	9	Rodeck, Franz		
Hochstraße:	2	Rodeck, Wilhelm (Polsterer)		
	5	Sieder, Richard		
Feldbergstraße:	9	Wenzel, Peter Josef		
	13	Müller Paul Söhne		
	16	Kohl, Ludwig		
	20	Wilke, Otto		
	22	Peters, Wilhelm		
Mühlstraße:	2	Löw, Philipp jun.		
	7	Herr, Adolf jun.		
	24	Gebr. Buch		
Rossertstraße: (Weberstraße)	13	Diehl, Jakob		
	14	Schecher, Franz		
Holzhandlungen:	Fiedler OHG	Am Bahnhof		
	Klarmann, Franz-Anton	Hauptstraße	20	
	Seebold, Emil	Bahnstraße	22	
Schreinerei- Bedarfsartikel:	Hauprich, Max	Hauptstraße	3	
	Eisen-Steyer	Hornauer Straße	6	
	Westenberger, Vincenz	Bahnstraße	14	